



Schülerinnen der Rudolf-Steiner-Schule unterstützten das Collegium Musicum Siegen unter der Leitung von Bruce Whitson bei dem einen oder anderen Programmpunkt mit gelungenen Tanzdarbietungen. Fotos: aww

Ganz schön „U“ für „E-Musik“

SIEGEN Collegium Musicum lud zum Sommerkonzert mit „Sinfonischen Tänzen“

*Die Solistinnen
Laura Mead und
Sophia Whitson sowie
sechs Tänzerinnen
bereicherten den Abend.*

aww ■ Wenn dieses Konzert nicht die denkbar beste Werbung für die sogenannte „klassische“ Musik war, was muss dann noch kommen? Das Collegium Musicum Siegen und seine Gäste haben ihrem Publikum am Mittwochabend eindrucksvoll vor Ohren und Augen geführt, was die – wiederum sogenannte – „E-Musik“ (auch) alles ist: stilistisch ungemein vielfältig und im Ausdruck füllhornartig abwechslungsreich zum Beispiel, aber das ist eigentlich eh klar. Doch sie ist auch das: jung, dynamisch, spritzig, frisch, humorvoll, mitreißend und höchst unterhaltsam – also ganz schön „U“ dafür, dass sie eigentlich „E“ ist. Insgesamt ist sie also wohl ziemlich zeitgeistig. Und sie lässt sich wunderbar mit anderen künstlerischen Darstellungsformen verbinden, dem Tanz etwa.

Das war naheliegend, hatte sich doch das heimische Liebhaberorchester das Motto „Sinfonische Tänze“ für sein Sommerkonzert im sehr gut besuchten Festsaal der Rudolf-Steiner-Schule gewählt. Unterstützt wurden die Musikerinnen und Musiker bei drei Stücken von sechs tanzenden Waldorfschülerinnen – dem Duo Charlotte Carleo und Caroline Rauscher sowie den als Quartett auftretenden Franziska Gräbener, Jana Rieger, Helena Kühn und Lea Hadlich – unter der choreografischen Leitung von Katja Pinsuwan, die die Darbietungen in kurzen Moderationen erläuterte. Nicht nur die



Freuten sich über ein gelungenes Konzert (v. l.): Dirigent Bruce Whitson, Harfenistin Sophia Whitson und Violinistin Laura Mead.

Schritte, auch die Kostüme der Tänzerinnen waren auf die jeweilige Musik abgestimmt. So gaben Carleo/Rauscher ihre elegante, anmutige Vorstellung zu bachschen Suitensätzen in barockes Gewand gehüllt, während sich die anderen vier etwa bei Bartóks „Rumänischen Volkstänzen“ in trachtenartigem, folkloristischem Aufzug zeigten. Kurz: Die Einlagen der Schülerinnen waren echte Hingucker und brachten dem Abend ein paar hübsch-bunte Farbtupfer ein.

Zur akustischen Seite des Konzerts. Da war freilich – zum einen – das gastgebende Orchester unter der Leitung von Bruce Whitson, im Hauptberuf Bratscher der Philharmonie Südwestfalen und in seiner Funktion als musikalischer Leiter des Collegiums ein völlig entspannt, unaufgeregt, ja fast unauffällig dirigierender Chef. Gleichwohl, er hatte seine Leute im Griff und bestens vorbereitet. Das zeigte die gute Beherrschung des vielgestaltigen Repertoires, das durchaus Schwieriges und Forderndes fürs Orchester zu bieten hatte,

etwa Coplands „Hoedown“ (aus „Rodeo“), das den Instrumentalisten rhythmisch einiges abverlangte. Das Orchester gab sich schwungvoll etwa mit Brahms' „Ungarischem Tanz“ Nr. 1 (und später, als Zugabe, mit dem Fünften), mit Sätzen aus Bachs Orchestersuite Nr. 2, BWV 1067, darunter die flotte „Badinerie“ (hernach gab's ein Sträußchen für Sibylle Schwantag, das sich die Collegiums-Flötistin damit redlich verdient hatte), es gab sich augenzwinkernd mit drei vor Witz strotzenden Strawinsky-Tänzen aus der Suite Nr. 2 für kleines Ensemble, es changierte zwischen Melancholie und Heiterkeit bei Dvořáks „Slawischem Tanz“ op. 72, Nr. 2.

Da waren – zum anderen – die beiden jungen Solistinnen des Abends (wir berichteten ausführlich am vergangenen Samstag auf unserer Jugendseite): Sophia Whitson, Harfenistin und Tochter des Dirigenten, sowie Violinistin Laura Mead. Letztere präsentierte sich bei Saint-Saëns' „Havanaise“ op. 83 mit sehnsuchtsvollem Ton und sehr ausdrucksstark und bei Wieniawskis „Saltarello“ op. 18, einem rasanten Bravourstück, von ihrer virtuososen Seite. Das eine wie das andere beherrscht das junge Talent beeindruckend – jubelnder Applaus. Der wurde auch der Harfenistin zuteil, die sich mit der perlenden Solokadenz in Tschaikowskis „Blumenwalzer“ aus der „Nussknacker“-Suite ebenso effektiv in Szene setzte wie mit Debussys „Danses sacrée et profane“, zwei sehr „farbigen“ Stücken, bei denen die Interpretin dynamisch gut gestaltete.

Laura Mead und Sophia Whitson hatten die Ehre der zweiten und letzten Zugabe und schickten, unterstützt vom jungen Kontrabassisten Felix Ludewig, die sehr angesprochenen Zuhörer mit Piazzollas traumhaftem „Oblivion“ auf den Heimweg.